



Foto: Gregory Batardon

paris

THOMAS HAUERT: «INAUDIBLE»

Die diesjährigen «Zeitgenössischen Schweizer Tanztage» waren nicht gerade das Highlight im Alltag einer Tanzjournalistin. Ich habe mich Anfang Februar am Schaufenster für Schweizer Tanz in Genf drei Tage lang gelangweilt und mich immer mal wieder gefragt, was wohl sozial verträglicher wäre: Weglaufen oder Powernap. Wummernde Bässe, mal schneller, mal langsamer, viele Worte, mal kluger, mal platter, schöne Bilder, stundenlang anzusehen – und hin und wieder hebt eine einen Arm oder ein Bein, zu ebendiesen Bässen und Worten und Bildern. Man kennt das, Performance eben. Doch so eng auf die eine Ästhetik programmiert war das Festival noch nie.

Da geschieht, was vor 15 oder 20 Jahren in der freien Schweizer Szene zwar hin und wieder mal vorkam, kaum aber von irgendjemandem eingefordert worden wäre: Einer nimmt eine CD aus dem Gestell, will sagen, eine bereits vor seiner Zeit bestehende Komposition, und tanzt dazu, lässt dazu tanzen. Und das ist an diesem langen Nachmittag wie eine Erlösung.

Musik war immer Inspirationsquelle und wichtiger Partner in Thomas Hauerts Arbeit, E-Musik, Jazz wie auch Pop. Und das vereint sich in George Gershwin Konzert in F von 1925, das der in Brüssel lebende Schweizer für sein «Inaudible» mit «Ludus de Morte Regis» von Mauro Lanza versetzt. Dazu improvisiert er mit seinen fünf Mitänzern nach dem Prinzip des Mickey-Mousing, jener Filmmusik-Technik, die Geschehen und Figuren genau folgt. Hier aber folgt nicht die Musik Figuren oder Geschichten, vielmehr folgen die Tänzerin und die fünf Tänzer den

verschiedenen Instrumenten und tun, was normalerweise im zeitgenössischen Tanz verpönt ist: Sie illustrieren die Bläser, die Geiger und immer wieder das Klavier. So evozieren sie zwar Erinnerung an Filmfiguren aus den 1920er- und 1930er-Jahren, unterminieren indes die Allusion wie auch die Illustration. Denn was immer hier produziert wird, fällt sogleich wieder in sich zusammen. Die Musik verstummt, die Tänzer erstarren, und setzt die Musik wieder ein, ist sie schon längst woanders. Unhörbar für uns hat sich die Komposition weiterbewegt, während die Tänzer stillstanden. Also folgen sie einem anderen Instrument, evozieren ein neues Bild, das sogleich wieder zerfällt. Schubidu, rasende Drehungen, verschrobene Arabesques – das ist virtuos getanzt, wenn auch cool, ja spröde, wie wir es von Thomas Hauert kennen. Der Schweizer hat schon immer gegen das Charisma getanzt. Die Kostüme von Chevalier-Masson sind entsprechend: Pyjamahosen im Ethno-Look und Selbstgestricktes obendrauf. Indes geraten die Tänzer wieder und wieder in den Bann von Musik und Spiel, und das gibt diesem Tanz eine Schönheit, die, gewollt oder nicht – leuchtet. Sogar beim Chef. Der lässt sich mitreißen, freut sich über das, was er gerade tut. Dann erinnert er sich, dass er Thomas Hauert ist, und setzt wieder das Pokerface auf.

Lilo Weber

Wieder Paris, Centre Pompidou, 17., 18. Mai; Noisy Le Grand, Espace Michel Simon, «Rencontres Chorégraphiques Internationales de Seine-Saint-Denis», 30. Mai; www.centrepompidou.fr

Mannheim

Nationaltheater Das Ensemble des NTM Tanz zeigt «New Steps – Bolero», Choreografien von Felix Landerer, Giuseppe Spota und Stephan Thoss. Schauspielhaus, 7. Mai

Premiere «Hello Surprise», ein gemeinsamer Abend von Theater Regensburg Tanz und NTM Tanz mit Choreografien von Yuki Mori, dem künstlerischen Leiter von Theater Regensburg Tanz, und Stephan Thoss. Schauspielhaus, 11. Mai Einführungssoiree, 18.–21. Mai Ballett-Matinee der Akademie des Tanzes. 14. Mai

Das Ensemble des NTM Tanz zeigt «Gesicht der Nacht», Choreografien von Frank Fannar Pedersen und Stephan Thoss. 27. Mai «Tanz Trommel», Tanztheater für Kinder von Andrea Gronemeyer. Schnawwl, 27., 29., 30. Mai; www.nationaltheater-mannheim.de

zeitraumexit «Supercopy Festival»: Kann man eine Haka-Version der «Goldberg Variationen» von Steve Paxton tanzen? Und was passiert, wenn die Vorliebe für Taylor Swift auf Yvonne Rainers «No-Manifest» trifft? Der neuseeländische Tänzer Aloalii Tapu tanzt und findet Antworten in Christoph Winklers «Urban Soul Café». 17. Mai

Marl

Theater «Ruhrfestspiele Recklinghausen»: Meditativ-akrobatische Kunst: Die Artisten der australischen Kompanie Gravity & Other Myths setzen in «Backbone» die physikalischen Gesetze außer Kraft. 25.–28. Mai «Dakhla», das jüngste Werk des französischen Choreografen Abou Lagraa, ist eine Hommage an die Hafenstädte Hamburg, Algier und New York (siehe S. 38). 30., 31. Mai, 1., 2. Juni www.ruhrfestspiele.de

Mönchengladbach

Theater «Sinfonie des Lebens», Ballett von Robert North zu Musik von Benjamin Britten, Dmitri Schostakowitsch und Christopher YOUNG. 13. Mai; www.theater-kr-mg.de

München

Celibidacheforum, Gasteig (vor dem Haupteingang) «#boxtape»: Der Objekt-künstler, Tänzer und Choreograf Peter Trostzmer spinnt über die gesamte Laufzeit von «Dance» ein klebriges Netz durch den Raum, in dem man sitzen, liegen, klettern oder auch schlafen kann. 11.–21. Mai; www.dance-muenchen.de

DOK.fest München «La Chana», Film über eine Flamencotänzerin. 7. Mai (HFF Kino 1); 8., 11. Mai (ARRI Kino) «Dancer – Bad Boy of Ballet», Film von Steven Cantor mit Sergei Polunin (**tanz** 2/17). 9. Mai (City 3); 10. Mai (ARRI Kino); 12. Mai (Rio 2) dokfest-muenchen.de

Gasteig «Dance 2017». 11.–21. Mai: Ausstellung «Tanz in München. Archiv in Bewegung». 11.–21. Mai In «Hyperterrestres» oszillieren Benoît Lachambre und Fabrice Ramalingom zwischen Hyperrealismus und Science-Fiction, Liebenden und Zwillingen. Sind es Außerirdische, Unterirdische, Überirdische? Trugbilder? Carl-Orff-Saal, 11. Mai

«Live Events am Gasteig»: An vielen Kulturzentren, vor allem rund um die Gasteig, wird die Ausstellung «Tanz in München – Archiv in Bewegung» interpretieren die TänzerInnen des Lab Original-Scores Münchner Chor. 13.–18. Mai

Premiere Ballettdirektor Karl Alfred Lachambre erfand 2013 für das Ballett des Staatstheater Kassel am Gärtnerplatz ein Format, das inzwischen als «Minutemade». Ein Choreograf und eine Choreografin kreieren mit bis zu 20 TänzerInnen in nur fünf Tagen ein komplettes Stück. «Minutemade for DANCE» choreografiert Emanuel Gat, Nicole Peisl und Benoît Lachambre. Carl-Orff-Saal, 14., 15. Mai

Emanuel Gats «Sunny» ist Live-Konzert, eine szenische Exploration und entstand in Zusammenarbeit mit dem Performer und Musiker **(tanz** 8-9/16). Carl-Orff-Saal, 17., 18. Mai In «OCD Love» des israelischen Choreografen paars Sharon Eyal und Gai Behar geht es um Liebe, aber auch um die Zwangsstörung (obsessive-compulsive disorder), getrieben von der Techno von DJ Ori Lichtik. Carl-Orff-Saal, 20., 21. Mai; www.dance-muenchen.de

HochX «Dance 2017». 11.–21. Mai Symposium «Das Rauschen unter der Oberfläche – Überlegungen zu «Stil»» (siehe S. 12–14. Mai

Der brasilianische Choreograf Mario Lopez präsentiert mit «PlattformPLUS» zwei Produktionen über Normenkonflikte und Identität in multikulturellen Gesellschaften:

Premiere In «ALBUM kodex_feedback» untersuchen Martin Lanz und Mario Lopes aus, wie sie fremde Kontexte auf den menschlichen Körper einwirken. 18., 19. Mai Seine Recherche «Movimento I, para sempre» thematisiert, wie der Körper auf gesellschaftliche Diskriminierung, Gewalt und auf inszenierten Rassismus reagiert. 20. Mai www.theater-hochx.de www.dance-muenchen.de

Kammerspiele In «Der Nachmittagsmahlwürfe/Die Nacht der Maulwürfe» führt der französische Theatermagier Philippe Besson das Publikum in eine geheimnisvolle Welt voller gigantischer Maulwürfe ein. 4. Mai Der japanische Regisseur und Autor Toshiaki Okada untersucht in seiner Trilogie «Air Conditioner and The Farewell Speech» zeitgenössische japanische Arbeitswelt. «Nō Theater»: Toshiaki Okadas Inszenierung (frei) nach den überlieferten Regeln der Nō-Theater eine kathartische Beschworung der Gegenwart. Kammer 1, 11. Mai «Dance 2017». 11.–21. Mai: Die kanadische Choreografin Daina Auger thematisiert in «Unrelated» Gewalt und die Frauen in der indigenen Bevölkerung ihrer Heimat. Kammer 2, 14., 15. Mai In «Caen Amour» schafft der New Yorker Choreograf Trajal Harrell eine sinnliche Verbindung zwischen der legendären Jugendstil-Tänzerin Isadora Fuller und dem Begründer des Butō, Uta Hachijikata. Kammer 2, 18., 19. Mai